

„Das Feuer halten“

Nordische Kunstproduktion in der galerie drei

In archaischen Mythen besitzen Frauen die Aura von Helseherinnen, Kartenlegerinnen, Schicksalsgöttinnen, die Lebensfäden spinnen und zerreißen, als Göttinnen des Mondes, der Erde und des Wassers. In einer von Aristophanes erzählten Geschichte von Platos „Gastmahl“, dem Buch der Liebe, ist von einem Geschlecht die Rede, das männlich und weiblich ist und zugleich die Kraft von Sonne, Erde und Mond in sich vereint. Die Suche nach einem alles verbindenden, schöpferischen, androgynen Geist prägt auch die gegenwärtige Ausstellung in der galerie drei unter dem Titel „Das Feuer halten“ mit Arbeiten von elf Künstlerinnen aus Mecklenburg-Vorpommern, die bis zum 7. Oktober 2006 zu sehen ist.

2004 schlossen sie sich zu einer ersten Künstlerinnengruppe im Norden unseres Landes zusammen. Ausschlaggebend war sicherlich der Einfluss der Dresdner Sezession 89, die sich in eben jenem Jahr mit einer Ausstellung in der Wollhalle Güstrow vorstellte.

Auf der Suche nach einem neuen Selbstverständnis und einem kreativen

Miteinander fand man sich zusammen, ehemalige Absolventinnen der Kunsthochschulen Berlin-Weißensee, Halle, Leipzig und Dresden, im Bewusstsein „nicht nur Hüterin des Herdes, sondern des Feuers generell zu sein, der Schöpfung und des Schöpferischen“, wie es die Künstlerinnen selbst in einem Statement formulierten.

In einem Reigen von abstrakten und figurlichen Bildzeichen fließen plastische Arbeiten, installative Objekte, Malerei, Zeichnung, Holzschnitt und Fotografie zusammen. Bemerkenswert sind monumentale Holzschnitte auf Stoff, archaisch anmutende Bildfahnen – „Adam und Eva“ von Barbara Wetzel –, eine Objektinstallation von Jorinde Gustavs „Die große Wäsche“ – mit Wasser gefüllte Zinkwannen, Wäscheleinen, auf denen Schürzen, Kleidchen, Taschentücher, Kissen und Deckchen hängen. In schwarzen Versalien kann man darauf lesen: „bleibt endlich alles beim alten“, „ich werde genau das tun“, „um ihm ihren Körper zum Geschenk zu machen“. Sie spielt mit Klischees und

Rollenzuweisungen metaphorisch in einer suggestiven, theatralischen Bildform. Sie zielt auf das heilsame Wiedererkennen der banalen, der schönen und traurigen, der wichtigen Stunden: „Mit den Spuren- und Textsammlungen auf den Textilien kündige ich das mir als Frau obliegende Taburitual des Verschweigens und Wegwaschens von Tagesspuren. Zu meiner Zeremonie der Spurensicherung gehört es, mit Nähmaschinenlinien und gedruckten Texten unsere Lebensgeschichten zu umkreisen.“

Lebensgeschichten sind es auch, die Sabine Naumann umkreist, wenn sie ihre Nachbarn porträtiert, Grit Sauerborn expressiv gestisch den „Furientanz“ einkreist, Jutta Bressem über die „Sintflut“ nachsinnt und ihre Gedanken tableauartig wie eine Jakobsleiter in einem Eisengestell präsentiert oder Kristine Kautz ihre „Traumboote“ auf handgeschöpften Papieren und bemalter Keramik auf den Besucher zukommen lässt. Iris Vitzthum ist verliebt in die Grazie von eleganten Mücken, denen sie in den „Mückenmorden“ und den

„Nachtporträts“ – es handelt sich um überzeichnetes Fotopapier – nachspürt und ein kreatives Denkmal setzt. Und überraschenderweise findet man auch Arbeiten von Ulrike Rösner, die in der Frühzeit der Dresdner Sezession des öfteren an gemeinsamen Ausstellungsprojekten beteiligt war. Jedoch findet man nun nicht Adoranten und Archen kleinplastischer Ausführung, sondern ein „Boot mit Fühlern“ aus Keramik, das von der Decke herabhängt, eine Speckstein- und eine Marmorarbeit. Die Seelenfolge „Fulgien und Naguale“ von Ines Diederich (Paperclay, Metalloxyde, Glasur) surreal organoide, reliefartige Wölbungen auf Bildträgern verdienen besondere Aufmerksamkeit wie auch ihre stelenartige Holzskulpturen „Das große Wachsen“, „Die Flamme“.

Dieser Einblick in nordische Kunstproduktion ist kraftvoll im Sinne Ingeborg Bachmanns „Was wahr ist, streut nicht Sand in Deine Augen.“

Karin Weber

Bis 7. Oktober, galerie drei, Prießnitzstraße 43, Tel. 0351/8026710